entgegen, so daß die deutschen Missionsleute einen großen Anteil daran haben, wenn die öffentliche Meinung in Südafrika sich für Deutschland entscheidet. Nach dem Zeugnis von Mgr. Vesters haben die deutschen Missionare in der ehemaligen Südseekolonie das deutsche Ansehen hochgehalten und dem deutschen Handel wieder Einlaß verschafft, wie der Kreuzer „Köln“ im letzten Jahr an sich erfahren konnte. Auf den Philippinen tragen die Steyler durch ihre methodische Arbeit, Gründlichkeit und Zähigkeit ähnlich zum Ansehen der deutschen Heimat bei und sind ihre Schulen von der Regierung als exemplarisch anerkannt worden.

Daher muß die Rettung unserer Missionen durch die Heimat nach den Worten des Holländers Vesters eine nationale Selbstverständlichkeit sein. Unwiederbringliche Werte auch nationaler und kultureller Art müssten verloren gehen, wenn unsere Missionen zusammenstürzten. Mag die Einbuße der Kirche durch solche Verluste geringer sein, weil die von unseren Landsleuten geräumten Missionen durch fremdnationale Glaubenspioniere besetzt würden, den ersten und schwersten Schaden beim Untergang dieser erstklassigen deutschen Kulturträger müßten Vaterland und Volkstum, seine politische und kulturelle Geltung, das Volk selbst und seine verwaisten oder versprengten Reste in den von der Mission geschützten und betreuten Auslandsdeutschen erdulden. Daher haben auch das Reichswirtschaftsministerium und Auswärtige Amt diesen hohen Kulturwert der Missionen für Deutschland anerkannt, ja letzteres Ende 1933 der protestantischen Berliner Mission gegenüber zugegeben, die Erhaltung der Missionsgesellschaften liege im eminenten Kulturinteresse von Deutschland. Aber keine geringere Bedeutung und eine zum Teil noch rückhaltloser gerühmte kommt dem katholischen Missionswerk zu, wie wir es in unserer Jubiläumsschrift über die deutschen Kolonialmissionen (1913) und in unserer Monographie über das deutsche Missionswerk (1927), auch in unserer Broschüre über deutsche Kultur und katholische Weltmission (1925) dargetan haben. Es wäre darum eine unbegreifliche und unverzeihliche Sünde vor allem eben gegen die deutsche Sache und unsere nationalen Interessen, wenn durch eigene Schuld, sei es durch Versagen unserer Hilfsbereitschaft, sei es auch durch rigorose Anwendung der Devisenvorschriften diese deutschen Kultur- und Glaubenspioniere zugrunde gingen, zumal sie schon als hervorragend um unser Deutschtum verdiente Auslandsdeutsche und Vorposten Anspruch darauf haben, von ihrem Vaterland geschützt, aufrechterhalten und unterstützt zu werden. Als deutsche Katholiken sind wir somit verpflichtet, durch Aufklärung, Propaganda und Reklamationen in der Öffentlichkeit und Presse für diese Lebensnotwendigkeit einzutreten und im Interesse des Deutschtums auf ihrer Wahrung zu bestehen.

Wenn selbst das kirchenfeindliche Frankreich, das zu Hause Klerus und Katholiken bis aufs Blut verfolgt, knebelt und mißhandelt, seine auswärtigen Missionen wegen ihrer wertvollen Dienste für die außenpolitischen Bestrebungen und Interessen in jeder Weise fördert und unterstützt (nach dem berühmten Ausspruch Gambettas, der Antiklerikalismus sei kein Exportartikel), soll dann das neue Deutschland die seinigen zur Freude seiner Feinde durch eine Hungerblockade erdrosseln und vernichten? Caveant Consules . . .!

Fortgang der missiologischen Hochschulen in Rom¹

Von Professor Dr. Schmidlin in Rom.

Nachdem wir über die Gründung der beiden römischen Missionsfakultäten oder -institute und über ihre Funktionierung im ersten Jahre ihres Bestands sowie über das Programm derjenigen an der Gregoriana für das zweite Jahr und die übrigen Ansätze oder Projekte dazu seitens anderer Orden in der ewigen Stadt berichtet haben, haben alle missionswissenschaft-

¹ Nach Berichten von Dozenten der drei Institute (Okt. 1934).

lich interessierten Kreise ein Recht darauf, zu erfahren, wie der gegenwärtige Stand aussieht, bzw. was hierin während des vergangenen Schuljahrs ausgeführt worden ist und für das nächste geplant wird, soweit wir unsererseits darüber Näheres auskundschaften konnten und Aufschluß zu erteilen in der Lage sind.

1. Missionswissenschaftliches Institut am Urbanum der Propaganda.

Über das unter diesem anspruchsvollen, aber leider nicht realisierten Titel hat das am 1. Sept. 1933 kanonisch errichtete „Institut missionale scientificum“ im Jahrgang 1933/34 seine missiologischen Vorlesungen unter dem Protektorat des Propagandasekretärs Salotti und nach dem Taktstock des Missiologen Bertini fortgesetzt, wie wir hören, vor einem fast verschwindenden Minimum von Hörern (8 aus verschiedenen Kongregationen und Nationen neben einigen Theologen in Einzelvorlesungen), für die nicht weniger als 16 Dozenten eingesetzt waren. Unsere Informationen darüber sind nur dürftig und beschränken sich einerseits auf die im letzten Heft des vorigen Jahrgangs vom „Pensiero missionario“ zusammengestellte Liste der „Disziplinen und Professoren“, andererseits auf das Wenige, was wir über den wirklichen Gang und Wert einzelner Darbietungen in Erfahrung bringen konnten. Aber das Ergebnis ist geradezu erschütternd insofern, als es genügt, um jeden Kenner davon zu überzeugen, daß diese „Missionswissenschaft“ als Ganzes ihren Namen nicht entfernt verdient und im Interesse unseres Faches eher eingestellt werden müßte, wenn sie in diesen unwissenschaftlichen Bahnen sich weiter bewegt, jedenfalls der echten Missionswissenschaft ein besserer Dienst durch Schließung dieses Unternehmens als durch dessen Weiterführung geleistet würde. Dabei muß man beinahe von Verstocktheit reden und kann nicht behauptet werden, es hätte den verantwortlichen Männern etwa an guten Kräften oder Ratschlägen gefehlt: im Gegenteil habe ich nicht nur meine wohlgemeinten Dienste für eine gesunde Reform angeboten und nach ihrer Verschmähung wenigstens einige meiner als promovierte Fachleute in Rom weilenden Schüler vorgeschlagen; aber davon ist nur P. Rommerskirchen O. M. I. von H. Bertini der Berufungsgnade würdig erachtet worden, während die dafür hochqualifizierten P. Hoffmann P. S. M. für biblische Missionstheorie und P. Dorotheus Schilling O. F. M. für Missionsmethodik abgelehnt wurden.

Als Fächer und Lehrkräfte waren für das verflossene Schuljahr, das in der 1. Hälfte des Juli mit dem vorgeschriebenen Jahrexamen geschlossen wurde, vorgesehen und durchgeführt: 1. „Institutiones missionariae“ oder Einführung in die Missionologie von P. Perbal O. F. M. (einstündig in der Woche); 2. Missionsdogmatik (dogmatische Missionsbasis) von P. Cordovani O. P. (1 Stunde wöchentlich); 3. biblische Missionsgrundsätze von Weltpriester Ugo Bertini (1 Stunde); 4. Missionsrecht (Jus missionarium) von P. Larraona C. M. F. (inneres) und Don Bartocetti über Mission und Staaten (2 Stunden); 5. Missionsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts von den beiden deutschen Oblaten Dindinger und Rommerskirchen, von ersterem die neuere und vom letzteren die neueste (2 Stunden); 6. Missionographie mit Geographie und Statistik (Überblick und Einzelfragen der Missionsgeographie) von P. Considine M. M. aus Maryknoll als Leiter der „Agentia Fides“ an der Propaganda (1 Stunde); 7. Missionspatrologie (über die Judenmission der Väter im 1. und 2. Jh.) von P. Casamassa O. S. A. (1 Stunde); 8. vergleichende Religionswissenschaft (Buddhismus) von P. Schulien S. V. D. (1 Stunde); 9. Philosophie der Völker in den Missionsländern (Tridismus von Sunwen) von Dr. Tschang (2 Stunden); 10. Missionsmethode (nicht Methodologie!) der verschiedenen Zeiten (in Mexiko im 16. und 17. Jh.) von P. Pankrätius Maarschalkeweerd O. F. M. (1 Stunde); 11. allgemeine Missionsbibliographie von P. Dindinger O. M. I. (1 Stunde pro Woche im 2. Sem.); 12. Missionsmedizin von Dr. Perez (1 Stunde); 13. afrikanische Linguistik (Einführung in die Struktur und Anfangsgründe des Suaheli) von Don Albert Drexel (1 Stunde); 14. Sanskritsprache (niederer Kursus) von Don Rampolla del Tindaro (1 Stunde); 15. Arabisch (unterer

Lehrgang) von Don Sfair (1 Stunde); 16. Chinesisch von Don Tschang; 17. Englisch vom irisch-amerikanischen Priester O'Fahlerty (1 Stunde).

Also scheinbar ein mannigfaltiges Menu. Aber was zunächst die Stoffauswahl angeht, gehören nur n. 1—7 und in etwa 10—12 zur eigentlichen Missionswissenschaft, die übrigen Materien zu den angrenzenden Tangenten in der religionswissenschaftlichen oder linguistischen Hilfswissenschaft und vermessen wir neben der Missionsgeschichte der Neuzeit die ältere (altchristlich-mittelalterliche), neben der dogmatisch-biblich-patristischen (aus der grundlegenden) und der missionsrechtlichen Missionstheorie wiederum die eigentlich praktische oder methodologische (Missionsmethodik), die doch gerade für den angehenden Missionar besonders unentbehrlich ist. Hinsichtlich des Lehrkörpers können wir nur P. Rommerskirchen als Missionsfachmann anerkennen (der vorsichtigerweise nicht einmal selbständig, sondern wie in der Bibliotheca Missionum nur als Anhängsel von P. Dindinger auftritt); als einigermaßen dem Gegenstand gewachsen, außerdem den inzwischen verstorbenen Dominikaner Cordovani) seine beiden Ordensbrüder, den deutschen Dindinger und den französischen Perbal, aber nicht für missionswiss. Einführung, die er allerdings nach meinem Handbuch doziert hat, und den Amerikaner Considine für Missionskunde auf Grund seiner Erfahrung in der Missionskorrespondenz wie von seiner Missionsstudienreise her, wogegen wir alle anderen als mehr oder weniger Dilettanten (oder mindestens unbewährte Autodidakten, für unsere Disziplin zurückweisen müssen. Besonders kann ich mir nicht anders denken, als daß Don Bertini, der sich zum Führer dieser buntgewürfelten Gesellschaft aufgeschwungen hat, über biblische Missionsfragen noch weniger zu handeln imstande ist als im vorausgegangenen Jahr über patristische. Leider enthält sich unser Gewährsmann aus verständlichen Gründen jeder Kritik und begnügt sich mit einer trockenen Aufzählung, wenn er auch mit zweifelhaftem Erfolg versuchen will, an maßgebender Stelle anzubringen, was er auszusetzen hat.

Da das Programm des nächsten Schuljahrs in seinen Einzelheiten Mitte Oktober noch nicht bekannt war, beschränkt er sich auf die Angabe, daß P. Perbal sein zweistündiges Kolleg über Missionspastoral einschließlich allgemeiner Missionsmethodik wiederaufnehmen und das Ganze sich in den gleichen Bahnen bewegen wird. Nach dem in den „Nuntia Instituti Missionalis Scientifici“ (Dez. 1933) veröffentlichten Lehrgang soll der gesamte Stoff in drei Jahren absolviert werden und sich in Haupt-, Hilfs- und Spezialfächer gliedern: die ersteren fünf umfassen 1. missionwissenschaftliche Einführung, 2. biblische, dogmatische und moralische Missionsbegründung (in 2 Stunden auf 2 Jahre verteilt), 3. Missionsrecht (gleichfalls), 4. Missionsgeschichte (ebenso) und 5. Missionskunde (einstündig 2 Jahre hindurch); als Hilfsdisziplinen (auch 5) sind Missionspatrologie und -pastoral nebst Religionswissenschaft, Völkerphilosophie und Ethnologie vorgesehen; als Sondervorlesungen außer Missionsbibliographie und historischer Missionsmethode die Anfangskurse in den afrikanischen, arabischen, indischen und chinesischen Sprachen. Dazu sollen noch verschiedene spezielle Fächer treten und vor allem auch praktische Seminarübungen für einzelne Hauptfächer nach deutschem Vorbild eingeführt werden. Aber solange diese Mißgeburt nicht gründlich an Haupt und Gliedern reformiert und wirkliche Fachleute dazu herangezogen werden, können wir nur davor warnen und keine Hoffnung auf ersprießliche Arbeit hegen. Wir appellieren dafür an den wissenschaftlichen Sinn des Hl. Vaters selbst, der schon im vorigen Jahr nahe daran war, dieses Zerrbild von Missiologie wegen seiner Unwissenschaftlichkeit zu unterdrücken, und es nur unter den Bedingungen bestätigte, daß es sich auf wirklich missionswissenschaftlichen Boden stelle!

2. Missionsfakultät an der Gregoriana der Jesuiten.

Über diese einerseits für Missionspraktiker zu ihrer wissenschaftlichen Fachvertiefung, andererseits für spätere Missionsdozenten der Missionsanstalten, dann allgemein für die Hörer aus den missionierenden Genossen-

schaften Roms eingerichteten, auf drei Jahre sich erstreckenden und mit dem Lizentiat bzw. Magisterium abschließenden missiologischen Kurse können wir günstiger und angenehmer berichten. Sie funktionierten im letzten Schuljahr „ziemlich regelmäßig“ unter dem Dekan P. Monnens. Ordentliche Teilnehmer waren 2 Italiener aus St. Paul, 2 span. Kapuziner, je 1 italien. Salesianer, belgischer Weißer Vater, spanischer Jesuit und Mercedarier. Im Juli promovierte als 1. Lizentiat P. Thomas a Jesu O. Carm. Calc. Für die Missionsbibliothek wurden 50 000 Lire gespendet (bei der jetzigen Finanzkrise nicht wenig), außerdem mehrere missionsliterarische Sammlungen vom Missionssekretariat der Generalkurie an die Universität gebracht und der Missionsfakultät zur Verfügung gestellt.

Nach Ausweis des Liber annualis der päpstlichen Universität (Rerum et personarum designatio ineunte anno 1934) wurde das vor einem Jahr an der Hand des Zirkulars hier angekündigte Programm in den wesentlichen Grundlinien mit nur wenigen Änderungen oder genaueren Fixierungen durchgeführt. Die Einführung in die Missiologie von P. Zameza unter den Hauptfächern des allgemeinen Teils umfaßte auch die historische Entwicklung der Missionsliteratur vom Beginn der Kirche bis zur modernen Bildung der Missionswissenschaft. Das Missionsrecht vertrat P. a Sanctis Fabregas (nicht Zameza), die allgemeine Missionsgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Propagandagründung P. Leturia (nicht Zameza) und die Statistik P. Magri (nicht Abadal); unter den speziellen Disziplinen las über die allgemeinen linguistischen und phonetischen Prinzipien Prof. Ballini aus der kath. Universität von Mailand (früher als Unbekannt aufgeführt); innerhalb der Sektionen über die chinesische Missionsgeschichte P. d'Elia, über Ursprung und Methode der japanischen Frühmission P. Charles (ob dazu qualifiziert?), über die indische Missionsgeschichte und die hinduistischen Sozialinstitutionen P. Balam (als P. genannt); als Übungen behandelte P. a Sanctis Fabrega (statt Cappello) das paulinische Privileg, Crivelli Bibliographie und Quellen der protestantischen Propaganda, Monnens den einheimischen Klerus in China und die „chinesische Liturgie“, Leturia Genesis und Interpretation der Demarkationsbulle Alexanders VI. und das königl. Vikariat von Westindien nach Solorzano Pereira. Im kürzeren Missionar-kursus wurden von den praktischen Fächern Biologie und Hygiene von Prof. de Ninno, praktische Medizin mit Übungen im Laboratorium und Dispensar von demselben, missionarische Ökonomie von den PP. Basterra und van Offeren doziert.

Nach dem eben erschienenen Studienprogramm der missiologischen Fakultät an der gregorianischen Universität im akademischen Jahr 1934/35 umschließt der gemeinsame Teil in den Haupt- und Hilfsfächern wieder Einführung in die Missiologie von P. Zameza, dogmatische Missionstheologie von P. Charles mit Übergriffen in die Missionsmethodik über die Wirkursache der Missionen, 1. Begriff, Natur, Motive der Bekehrung, 2. Missionsmethode über Akkommodation, natürliche und übernatürliche Mittel, 3. Person des Missionars, 4. kirchliche Missionsaufgabe); Missionsrecht von Cappello (Missionsorganisation, Missionsverfassung, Rechte der Missionare mit ihren Beziehungen zum Hl. Stuhl und zu den Ordinarien, internationales Missionsrecht); Missionspatristik von Zapelena (Missionsideen Augustinus über die kirchliche Eingliederung und Ausdehnung konstitutiv, illustrativ und pastorell); allgemeine Missionsgeschichte von Zameza (altchristliche und mittelalterliche Mission mit ihren missiologischen Werken) und Monnens (Propagandamissionen von 1622 bis jetzt); religionsgeschichtliche Einführung von Tromp, religionspsychologische Einführung von Willwoll (fundamentale und methodologische Prinzipien nebst psych. Religionsstruktur) und historische Methodologie von Leiber (Prolegomena, Geschichte, Heuristik, Quellenkritik, Synthese). Unter den besonderen Kursen figurieren protestantische Doktrin und Leitung mit ihrem Einfluß in den christlichen und heidnischen Nationen (Propädeutik, Hauptsekten usw.) von Crivelli, linguistische und phonetische Prinzipien (Einteilung, Familien, Entwicklungsgesetze, Typen der Sprachen) von Prof. Ballini, Kolonialrecht (Begriff, Ursachen, ökonomisch-

politische Probleme, Kolonialvölker, Rechtstitel, Rechte und Pflichten, politische Emanzipation, missionsrechtliche Bestimmungen, heidnische Minderheiten) von P. Güenecha und Geschichte der römischen Kurie (Vorgeschichte, Entwicklung der Behörden usw.) von P. Grisar. In den Sektionen finden wir für den äußersten Osten Geschichte und Gegenwart der katholischen Missionen (Thomasfrage, Nestorianer, Franziskanermission, Missionsversuche des 16. Jahrhunderts, Jesuitenmissionen, neueste Periode 2 Stunden wöchentlich) nebst dem „dreifachen Demismus“ von Sunyatsen durch P. d'Elia und die japanische Missionsgeschichte einschließlich des heutigen Stands (im 17. Jahrhundert mit Verfolgungen und Restaurationsversuchen sowie in der neuesten Zeit 1 Stunde wöchentlich) durch P. Charles (?) vertreten; in der Abteilung Indien-Ceylon P. Balam über die Hindureligion (1. im Altertum normal nach Quellen und Inhalt wie die Sekten 2 Stunden, 2. im heutigen Kult gewöhnlich öffentlich, familiär und privat wie Neuerungen 2 Stunden, als Text Bhagavat Gita 1 Stunde in der Woche); die Sektion der islamitischen Gegenden durch Mgr. Mulla über die islamischen Institutionen allgemein (Moraltheologie in den Vorschriften über das Familienleben, die Politik und die sozialen Beziehungen 1 Stunde wöchentlich) und speziell (über den Sufi Ibn Arabi 1 Stunde wöchentlich), im orientalischen Institut P. Monnens über Ursprung, Entwicklung und Stand des Islam in Afrika (1 Stunde wöchentlich); in der Primitivensektion Geschichte und Gegenwart der Afrikamissionen (2 Stunden wöchentlich) von Monnens. Als praktische Übungen begegnen uns Zameza über St. Augustin als Missions-theologen (Analyse und Missionswert des Briefs an Hesychius 1 Stunde wöchentlich), Crivelli über protestantische Propagandaschriften und Leiber über Geschichtsmethode (Quellenkritik und Chronologie zur neuesten Geschichte), dazu die Sprachkurse in den europäischen und eingeborenen Idiomen; endlich als abgekürzter Kurs für Missionare praktische Medizin (Umgebung, Tropenkrankheiten, Therapie, Desinfektion, Ersthilfe, Heilmittel) von Prof. Dr. de Ninno. Wieder also eine reichbesetzte Tafel!

3. Missionskurse der Franziskaner in ihrem Generalatskolleg.

Während nicht nur aus den frommen Wünschen für die Benediktiner und Steyler in ihren römischen Lehranstalten, sondern auch aus den geplanten, von den Ordensobern in Aussicht gestellten und von uns bereits angekündigten missionswissenschaftlichen Projekten im Angelicum der Dominikaner und im internationalen Kolleg der Kapuziner bei ihrer Generalkurie bis jetzt nichts geworden ist und wohl auch nichts werden wird, hat der Franziskusorden in seinem internationalen Kolleg von St. Antonio zu Rom seine Vorlesungen und Übungen aus dem Gebiet der Missiologie fleißig und erfolgreich weitergeführt. Da es als Hauptzweck die Heranbildung von Ordenslektoren der Theologie, Kirchenjurisprudenz und Philosophie, als sekundären wissenschaftliche wie asketische Schulung von Missionaren für die zahlreichen Ordensmissionen verfolgt, besteht neben dem sechsjährigen theologischen Universitätslehrgang ein vierjähriger für Missionskandidaten, dem sich ein einjähriger ausschließlich für die missionarische Ausbildung anschließt, aber nur für solche, die in den Provinzialstudienhäusern bereits ihr vierjähriges Theologiestudium absolviert haben. Im Schuljahr 1933/34 wurde der vierjährige Missionarkurs von 38 Hörern und der höhere missiologische von 7 Studenten besucht, wozu noch zwei weitere Missionsaspiranten den dreijährigen Propagandalehrgang und einer das orientalische Institut für ein Jahr belegten.

Im höhern Missionskursus wurden im verflossenen Jahre folgende Materien doziert: Missionsrecht (2 Std. von P. Cosmas Sartori); franziskanische Missionsstatuten (1 Std. von P. Eduard Bödefeld); missionarische Kasuistik (als einstündiges Seminar von P. Sartori); Missionsmethodik (2 Std. von P. Dorotheus Schilling) mit missionsmethodischen Einzelproblemen (vom gleichen im Seminar); Missionspastoral (2 Std. von P. Bödefeld); Missionsgeschichte der Franziskaner (1 Stunde von P. Joseph Póu y Martí); Missionsgeographie und -statistik (1 Std. von P. Pankrätius Maarschalk-

weerd) mit mehrstündigen Führungen durch das Lateranmuseum; missionarische Aszetik und Mystik (2 Std. von P. Jakob Heerinckx); Ethnographie und Ethnologie (2 Std. von P. Chrysostomus Strämer); englischer Sprachunterricht (2 Std. von P. Konrad Walmsley). Außerdem wurden in einzelnen Sektionen behandelt: Geschichte und Kultur von China (2 Std. von P. Bodefeld); aktuelle Fragen zur chinesischen Mission (1 Std. Seminar von demselben); chinesische Sprache und Schrift (2 Std. von H. Weitsingsin); japanisch (2 Std. von P. Schilling) und arabisch (2 Std. von P. Walmsley). Im nächsten Schuljahr 1934/35 wird der Stundenplan ähnlich aufgebaut sein.

Religionswissenschaftlicher Literaturbericht

Von Univ.-Prof. DDr. J. P. Steffes, Münster i. W.

Wird es Verwunderung erregen, wenn wir hier feststellen, daß die großen Wandlungen, die sich äußerlich und innerlich seit fast nunmehr zwei Jahren im deutschen Volke vollziehen, ihre Spuren sogar auf dem religionswissenschaftlichen Gebiete hinterlassen haben? Unter zwei Gesichtspunkten sind die Zeitgeschehnisse hier sichtbar geworden: erstens in der Häufigkeit, mit der die germanische Religion für sich allein oder im Vergleich zum Christentum geschichtlich behandelt wurde; zweitens in dem Bemühen zu einer grundsätzlichen Stellungnahme in der Frage Germanentum und Christentum zu kommen. Indes entspricht die Qualität der Veröffentlichungen nicht ihrer Quantität. Hier kann diese Literatur nur soweit berücksichtigt werden, als sie wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen sucht und in den Umkreis der religionswissenschaftlichen Aufgaben hineingehört, die diese Zeitschrift sich mit Rücksicht auf die Anliegen der Missionstheorie und Missionspraxis gestellt hat, mag es sich dabei nun um Dinge handeln, die dem Missionar tiefere Einblicke in die Welt des außerchristlichen oder des religiösen Lebens der Menschen und Völker überhaupt vermitteln oder um Erkenntnisse, die Licht auf Fragen der Missionsgeschichte zu werfen vermögen. Auffallend zurück tritt im Berichtsjahr die Behandlung von Religionen und Religionsproblemen, die außerhalb des germanischen und christlichen Bereiches liegen.

Die nachstehend zu charakterisierende Literatur läßt sich in zwei große Gruppen zusammenfassen: in eine Gruppe, die historisch bzw. phänomenologisch orientiert ist, insofern sie sich der Aufhellung geschichtlicher Abläufe oder Erscheinungen widmet, und in eine Gruppe, die mehr philosophisch-grundsätzlichen Fragen nachgeht. Diejenigen Publikationen, in denen beide Arten der Betrachtung zutage treten, werden nach dem für diese Zeitschrift wichtigeren Motiv eingereiht.

I. Aus dem Bereich geschichtlich-phaenomenologischer und vergleichender Religionsbetrachtung.

1. Literatur allgemeineren Charakters.

Einen ordnenden und orientierenden Durchblick durch die gewaltige Fülle aller wesentlichen Erscheinungen auf dem gesamten religionsgeschichtlichen Gebiete versucht G. van der Leeuw in seiner „Phänomenologie der Religion“. (Neue theologische Grundrisse. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 1933) in flüssiger, deutscher Sprache zu geben. Unter den Rubriken: Das Objekt der Religion, das religiöse Subjekt, religiöses Objekt und Subjekt und die gegenseitige Wirkung aufeinander, die religiöse Bedeutung der Welt, sowie Gestalten der Religion wird ein überaus reiches, nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin gegliedertes Material ausgebreitet. Den Abschluß bilden Epilegomena, die sich mit ergänzenden Betrachtungen befassen, wie: Phaenomen und Phaenomenologie, Religion und Religionsphilosophie, Geschichte der Disziplin. Eine einläßlichere und grundsätzlic würdigende Besprechung findet sich ZMR Jahrg. 24, 1934, Heft 3, S. 292 fl.

Eines der wichtigsten Ereignisse auf dem religionsvergleichenden und religionsphaenomenologischen Gebiete während des Berichtsjahres stellt